Messe-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **42 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Samtkollektionen für den Winter sind in Vorbereitung und ist bei verschiedenen Neuheiten zu bemerken, daß auch in dieser Stoffart der Charakter der Cloquégewebe nachgeahmt wird, was hauptsächlich durch Gaufrébehandlungen der Gewebe zu erreichen versucht wird. Die zum Teil wirklich neuen Effekte haben oft eine ganz vorteilhafte Erscheinung. Zu einem der besten Stoffe darf ein Samt gezählt werden, der mit einem Grund aus Naturseide und Pol aus Rayonne, nach Behandlung mit Aetz- und Mattdruck ganz besonders effektvoll wirkt. E. O.

MESSE-BERICHTE

Die Textilindustrie an der 19. Schweizer Mustermesse

Ueber den Modesalon der diesjährigen Schweizer Mustermesse haben wir in der April-Ausgabe unserer Fachschrift bereits berichtet. Dagegen war es uns nicht mehr möglich, über die reichhaltige Schau der Textilindustrie in Halle II zu berichten, die neuerdings die große Bedeutung unserer Textilindustrie und ihrer Qualitätserzeugnisse dokumentierte. Es wird uns auch heute nicht möglich sein, alle 109 Aussteller dieser Industriegruppe namentlich zu nennen; wir können nur einen allgemeinen Ueberblick geben.

Beginnen wir bei der Gruppe der Garnerzeuger, also den Spinnern und Zwirnern. Vorweg sei betont, daß diese Industrie in der jüngsten Zeit eine recht emsige Tätigkeit entfaltet hat und an der Messe zahlreich und auch recht wirkungsvoll vertreten war. Wir erwähnen die Firmen: H. Ernst & Co., Aarwangen; Chessex & Co., Schaffhausen, Industrie-Gesellschaft für Schappe, Basel; Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke; Lang & Co., Reiden (Luzern), die Handarbeitsgarne aus Baumwolle, Wolle und Kunstseide, Wollgarne aller Art und zum Teil auch Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigfabrikate aus den verschiedenen Gespinsten zeigten. Nicht vergessen seien ferner die Schweizerische Leinen-Industrie A.-G., Niederlenz (Aargau), die neben ihren einfachen und gezwirnten Leinengarnen auch prächtige Gewebe in Leinen und Halbleinen zeigte, und der äußerst wirkungsvolle Stand der Schweiz. Bindfadenfabrik, Flurlingen b. Schaffhausen mit Hanf-, Werg-, Jute- und Sisal-Garnen und Zwirnen.

Die Weberei industrie bot ein reiches und buntes Bild der verschiedenen Erzeugnisse. Dem aufmerksamen Beobachter dürfte dabei nicht entgangen sein, daß die Handweberei im Laufe der letzten paar Jahre wieder ganz bedeutend an Boden gewonnen hat. Dies ist unseres Erachtens ein sehr erfreuliches Zeichen, denn es beweist, daß die handwerkliche Kunst trotz aller Hast und aller Sucht nach schnellem Reichtum wieder mehr beachtet und mehr geschätzt wird. Was z. B. die Basler Webstube, die im Jahre 1918 mit bescheidenen Versuchen begann, um Mindererwerbsfähigen einen Lebensinhalt und ein bescheidenes Auskommen zu geben, heute leistet, verdient große Anerkennung. Neben ganz einfachen glatten Geweben erfreuten den Besucher die in prächtigen Farben gemusterten Schürzen- und Kleiderstoffe, Decken- und Vorhangstoffe verschiedener Art und ganz besonders auch die Erzeugnisse der Gobelinweberei. Eine gute Note verdient auch das Schweizer Heimatwerk, Zürich, das seit einigen Jahren auf dem Gebiete der Förderung der Handweberei und des Handspinnens sowie der handwerklichen Kleinkunst ebenfalls erfreuliche Leistungen vollbracht hat. Die ausgestellten Möbel- und Vorhangstoffe zeugten von Können und Geschmack. Auch der Schweizerische Werkbund, Zürich, welchem sich in neuerer Zeit ebenfalls einige selbständige Handweberinnen angeschlossen haben, zeigte in seiner Ausstellung im Modesalon handgewobene Stoffe verschiedener Art und individueller Prägung. Im weitern sei auch noch ein Einzelgänger G. Imseng, Saas-Fee erwähnt, dessen Walliser Handgewebe für verschiedene Zwecke: Sportstoffe, Schürzen, Kissen und Taschen ebenfalls solide und gute Schweizerarbeit darstellen.

Die schweizerische Möbelstoff- und Vorhangindustrie, die sich erst in neuerer Zeit entwickelt hat, darf sich ohne weiteres mit ihren Erzeugnissen mit der ausländischen Konkurrenz messen. Die von der Firma Adolphe Bloch Söhne, Zürich ausgestellten Gardinen- und Vorhangstoffe, Dekorations- und Möbelstoffe waren technisch und künstlerisch hochwertige Erzeugnisse schweizerischen Industriefleißes. — Handgedruckte Stoffe, Wandbehänge, Vorhänge, Tischdecken usw. zeigte in reicher Auswahl und origineller Musterung Rich. Rudolf Wieland, Kriens-Luzern.

Die bernische Leinenindustrie war wie immer recht gut vertreten. Wir erwähnen die Firmen Leinenweberei Bern A.-G., Bern, Schmid & Co., Burgdorf, Worb & Scheitlin A.-G., Burgdorf, die Reinen- und Halbleinengewebe für alle möglichen Zwecke zur Schau brachten. Da sah man prächtige Tischleinen mit schönen Jacquardmusterungen, hübsche Teegedecke mit farbigen Streifen oder Mustern, Schürzen- und Kleiderstoffe, Kissen und Bettücher in uni und gemustert. Die Firma Sänger & Co., Langnau i. E. war mit einer großen Auswahl handgewobener Leinen- und Halbleinengewebe roh, weiß und farbig und gediegenen Kleiderleinen vertreten.

Aus andern Zweigen der Industrie seien ferner genannt: Tuchfabrik Solothurn A.-G., Langendorf, ein altes Unternehmen der schweizerischen Textilindustrie, das im vergangenen Jahre auf seinen 100jährigen Bestand zurückblicken konnte und dessen Erzeugnisse in Wolltuchen aller Art, ganz besonders aber die Spezialitäten: Kamelhaardecken und Wolldecken in uni und Jacquard hervorragende Qualitätswaren sind. Die Firma A. Staub & Co., Seewen (Schwyz) zeigte eine reiche Auswahl von Wollsteppdecken, Daunensteppdecken, Schlafsäcke usw., während die Steppdecken- und Matratzenfabrik A.-G. Büron, Büron, außer ihren prächtigen Steppdecken auch noch ihre modernen Matratzen ausgestellt hatte. Mit Leinenwaren und farbigen Decken war auch die Firma Imobersteg & Co., Huttwil reichhaltig vertreten. Die bekannte Jacquardweberei Ernst Guyer, Waldstatt (App.) bot eine große Auswahl ihrer verschiedenartigen Erzeugnisse zur Schau; es seien genannt: Bettüberwürfe, Tischdecken, Chaiselonguedecken in Perser- und Handwebeart, Servietten, Etamines, Handarbeitsstoffe in Baumwolle und Leinen. Sehr wirkungsvoll war sodann die Firma Heberlein & Co. A.-G. Wattwil vertreten, die mit fünf andern Firmen in einer Kollektivausstellung verschiedenster Baumwollgewebe das neue Ausrüstungsverfahren „sanforisiert" in Wort und Bild zur Geltung brachte. Sie dürfte damit ohne Zweifel den großen Vorteil des neuen Verfahrens nicht nur dem Stoffhändler, sondern auch der großen Masse der Konsumenten recht eindringlich bekannt gemacht haben. Die Firmen A.-G. Fehlmann Söhne, Schöftland und L. Stromeyer & Co., Kreuzlingen zeigten Berufskleider aller Art und andere Spezialitäten ihrer Fabrikation, wie Sport- und Sommerkleider, Pyjamas usw., Windjacken, Regenmäntel, Skianzüge u. a. m. Dann sei auch noch auf unsere Teppichindustrie hingewiesen, die durch die Firmen Walter Nuesch, Sennwald, die Tuch- und Knüpfteppich-Fabrik A.-G. Lotzwil (Bern) und die auf diesem Gebiet älteste Firma, die Schweiz. Teppichfabrik Ennenda vertreten war. Die reiche Auswahl dieser Firmen in kleinen und großen Teppichen, in klassischer und moderner Musterung, in Bouclé-, Tournay-, Axminster- und „Orient"-Technik bewies dem Messebesucher, daß auch die schweizerische Teppichindustrie allen Anforderungen entsprechen kann. Warum also in die Ferne schweifen? Das Gute und Schöne liegt so nah.

Nicht unerwähnt darf die Strick- und Wirkwarenindustrie bleiben. Die bekannten Firmen waren wohl fast alle vertreten. Wir erwähnen: Hochuli & Co., Safenwil (Aarg.). Diese Firma hatte zwei Rundstrickmaschinen im Betrieb, auf welchen sie ihre Marke Hocosa-Milanaise herstellte. Sie zeigte ferner gestrickte Kleider, Unterwäsche und Badeanzüge. Die Firma Jakob Laib & Co., Amriswil war mit Trikotstoffen aller Art, mit Roben und Blusen, mit Strand- und Badeanzügen usw. recht reichhaltig vertreten. Damenstrümpfe aller Art, Herrensocken, Sportstrümpfe, Fantasiestrümpfe usw. zeigte die Firma Al. Ruckstuhl, Wil (St. Gallen) in großer Auswahl.

Zusammengefaßt: Die Textilindustrie bot an der 19. Schweizer Mustermesse eine reiche Schau ihrer Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit, die bei den Konsumenten gebührende Beachtung und Unterstützung verdient.

Geschäftliche Tätigkeit an der Schweizer Mustermesse 1935.

Die Notwendigkeit und der praktische Wert der Schweizer Mustermesse wird heute von den weitesten Wirtschaftskreisen bejaht und namentlich auch von der ausländischen Geschäftswelt anerkannt. Die mächtige Triebkraft der großen nationalen wirtschaftlichen Veranstaltung liegt in der lebendigen Darstellung. In Ordnung und Einheit fügt sich ein tausendfältiges Angebot der schweizerischen Industrien jährlich zu einem großen Bilde der Arbeit.

Es schien kaum möglich, die Rekordbeschickung der letztjährigen Messe zu übertreffen. Und doch stieg die Ausstellerzahl schon in diesem Jahre weiter von 1223 auf 1235, die belegte Fläche sogar von 15,600 m² auf 16,500 m². Das technische Angebot hatte an dieser neuen Entwicklung einen besonders starken Anteil.

Die wachsende Bedeutung und die immer tiefere Verankerung des Messegedankens in unserm Wirtschaftsleben kommt in einem kurzen Rückblick auf die Besucherzahlen der letzten Jahre am besten zur Darstellung. Die Zahl der abgegebenen Einkäuferkarten zu zwei- und dreimaligem Eintritt betrug in den Jahren: 1925 55,368, 1927 62,723, 1929 68,516, 1931 75,579, 1933 86,582, an der letztjährigen Messe 107,164, und dieses Jahr 108,248. Das ist die sichere Aufstieglinie der Schweizer Mustermesse. Für die allgemeinen Besuchstage wurden dieses Jahr weitere 27,252 Karten ausgegeben. Hier zeigt sich ein kleiner Ausfall gegenüber dem Vorjahre. Parallel zum Besuche aus dem Inlande wächst auch das Interesse des Auslandes. Aus 22 europäischen und 15 überseeischen Staaten meldeten sich dieses Jahr 1558 Geschäftsleute auf dem Auslandsdienst der Messe. Wie immer sind in dieser Zahl die Besuche aus dem Grenzland bis zu 50 km nicht eingerechnet. Die Nachbarländer stehen naturgemäß wieder an erster Stelle; an der Spitze Deutschland mit 333, dann folgen Frankreich mit 316, Oesterreich mit 108 und Italien mit 100 Besuchern.

Im Hinblick auf die herrschende Notlage in den verschiedenen Berufszweigen und die großen Schwierigkeiten im internationalen Handelsverkehr darf das Messegeschäft 1935 im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. — Eine Fragebeantwortung durch die Aussteller charakterisiert das Messegeschäft etwa folgendermaßen: Ueber 70% melden einen guten bis sehr guten Gesamteindruck der diesjährigen Messeveranstaltung. Unbefriedigt sprechen sich kaum 12% aus. Ueber 60% der Fragebeantwortungen berichten von einem guten bis sehr guten Besuche aus ihrer Branche, während etwa 30% einen mittelmäßigen verzeichnen. Direkte Kaufabschlüsse bestätigen über 80% und ebenfalls rund 80% melden Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen. Die Propagandawirkung durch die Beteiligung an der Messe wird von über 90% der antwortenden Aussteller als gut, meist sogar als sehr gut bezeichnet. Die ausländische Nachfrage ist natürlich in den einzelnen Gruppen sehr verschieden. Und die eigentliche Gewissensfrage: Hat die Messe die Erwartungen erfüllt? Das trifft für rund 80% der Beantwortungen ganz oder wenigstens zu einem großen Teile zu. — Selbstverständlich gibt es auch Enttäuschte, aber auch viele, die bedeutend bessere Geschäfte erzielten als erwartet.

Auffallend gute Ergebnisse melden die Aussteller der Textilbranche, der Hausbedarfsartikel und der Wohnungseinrichtungen. Fast durchwegs wird in diesen Abteilungen auch der propagandistische Wert der Messebeteiligung hervorgehoben. Auch die Gruppe Schuhe und Lederwaren verzeichnet gute Geschäfte.

Die Schweizer Mustermesse wurde seit ihrem Bestehen kaum in derart schwierigen Zeitverhältnissen durchgeführt wie in diesem Jahre. Aber gerade die Schwierigkeiten haben ihre Bedeutung noch erhöht. Die Feststellungen über die geschäftliche Tätigkeit an der Messeveranstaltung beweisen, daß die Messe durch gewaltige Anstrengung viele Hindernisse überwunden und ihre nationalwirtschaftliche Aufgabe gefestigt hat. Der Aussteller, der seine Erwartungen in vernünftiger Weise auf die Möglichkeiten abstimmte, kann sie in den allermeisten Fällen erfüllt sehen. „In Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage sind wir mit dem Resultate zufrieden", das ist ein immer wiederkehrender Bericht der Aussteller. „Die Schweizer Mustermesse hat uns vielmonatige Arbeit erspart". So urteilen viele jener Fabrikanten, die den Sinn der Messe erfaßt haben, nämlich den Weg zu bahnen zu neuer geschäftlicher Tätigkeit. Das sind jene Aussteller, die wissen, daß nun erst jene große Arbeit beginnt: die Auswertung der Beziehungen, die an der Messe geschaffen wurden. Das ist das Große dieser wirtschaftlichen Veranstaltung, daß sie Bewegung schafft in unserer Volkswirtschaft, daß sie zum Ansporn wird und uns bestärkt im Willen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm am 12. April, kurz vor dem Schlusse des Wintersemesters 1934/35, noch eine Exkursion mit sehr gelungenem Verlaufe. Nach fünfjährigem Unterbruch gestattete uns die Direktion der Kammgarnspinnerei Bürglen wieder einen Rundgang. Er begann beim Rohmaterial, wo uns ein interessanter Vortrag gehalten wurde über die Kammwollqualitäten, deren Beurteilung, Herkunft und Preisgestaltung. Beim Einkauf wirkt sich die jahrelange praktische Tätigkeit und das Können des Wollfachmannes in nutzbringender Weise aus. Ganz ungeheuer kann der Schaden sein bei einer falschen Beurteilung des Gutes. Aber auch das genaue Sortieren der Vließe wird zur Grundbedingung der Rendite und des Rufes einer Schafwollspinnerei. Dann führten uns der Chef, Herr Direktor Schellenberg und einige seiner Mitarbeiter durch den Betrieb, um alle Arbeitsvorgänge bei der Herstellung des Kammgarnes kennen zu lernen. Das bedeutet jeweils sehr lehrreiche Unterrichtsstunden. Dabei kam uns zum Bewußtsein, welche riesige Anstrengungen heute gemacht werden müssen, um einen solchen Betrieb zu beschäftigen. Alle möglichen Gespinst- und Zwirnkombinationen stellt man her, um den vielseitigen Ansprüchen der Kundschaft nachzukommen. In dieser Beziehung hat sich das Geschäft im allgemeinen sehr beschwerlich gestaltet. Wer aber nicht mittut, liegt bald auf der Strecke. Die Kammgarnspinnerei Bürglen bleibt immer eindrucksvoll für einen Exkursionsteilnehmer. Es herrscht eine wunderbare Ordnung und Sauberkeit. Die Einrichtungen zur Schaffung einer gesunden und arbeitfördernden Raumluft sorgen mit für die Arbeitsfreudigkeit der Leute. Diese fällt direkt auf und ist wohl in erster Linie auch dem menschenfreundlichen Walten der Direktion, dem Schellenberggeist, zuzuschreiben. Die Webschule Wattwil hat ihm viel zu danken.

Der Nachmittag war bestimmt für den Besuch des Historischen Museums in St. Gallen. Herr Fritz Iklé, der unermüdliche Sammler, hatte dort eine Ausstellung von textilen Erzeugnissen aus alter Zeit. In sehr übersichtlicher Weise wußte er die Anfänge und Weiterentwicklung der Textilkunst durch Fragmente aller Art, sowie durch Rekonstruktionen der Entstehungstechnik zu belegen.

Man konnte sich bis 2000 Jahre v. Chr. zurückversetzen und den bereits hochentwickelten Kunstsinn der Menschen bewundern. Er erstreckt sich auf das Flechten, Weben, Sticken, Klöppeln, Stricken, auf Posamenteriearbeiten, Knüpfen, Häkeln u. a. Techniken, aber auch auf das Färben, Bedrucken und das Verarbeiten der verschiedenen Erzeugnisse zu praktischen Gebrauchsgegenständen. Herr Iklé selbst machte den Führer und wies auf die Besonderheiten hin, welche bei manchem Sammlungsgegenstand zu beobachten waren. Für jeden Textiltechniker ist das Studium solcher Sammlungen anregend und wertvoll. Schon sein Vater, Herr Leopold Iklé, war zeitlebens eifrig bestrebt, textile Arbeiten älterer und neuerer Zeit zu sammeln und erwies sich dem Industrie- und Gewerbe-Museum St. Gallen gegenüber als ein hoher Gönner. A. Fr.